



93. JAHRGANG
Juli 2018

INHALT

| | |
|--------------------------------|----|
| Grußwort | 1 |
| Ein evangelische Klosterbruder | 3 |
| Neues von der Genealogie | 7 |
| Der Name Luther existiert noch | 8 |
| Luther-Denkmal in Görlitz | 9 |
| Luthers Tochter Elisabeth | 12 |
| Freiheit und Verantwortung | 15 |
| Jubiläum der Bibliothek | 18 |
| Familiennachrichten | 22 |

HEFT 66

Heft 219 seit 1926

Erscheint in zwangloser Folge



*Aus der Lutheriden-Bibliothek: GENEALOGIA LUTHERORUM 1733,
Johannes Ernestus Luther; geb. 24.8.1560; gest. 30.11.1637, Domherr in Zeitz*

Liebe Lutherfamilie,

es ist etwas passiert! Mein Heimatland Niedersachsen hat nach langen Beratungen und Abwägungen von vielen gegensätzlichen Stimmen einen Entschluss gefasst, der mich sehr freut. Der 31. Oktober wird ab diesem Jahr, trotz zahlreicher Widerstände, ein gesetzlicher Feiertag. Man kann sagen, der Thesenanschlag Martin Luthers vor 500 Jahren, den man als den Stichtag für den Beginn der Reformation angesetzt hat, der verfügt auch heute noch über Sprengkraft.

Einige Stimmen in der Diskussion fanden, dass man überhaupt keinen zusätzlichen Feiertag braucht, da er der Wirtschaft zu viel Geld kostet. Einigen war dieser Tag zu sehr mit Luther verbunden; und gerade dem, so die Stimmen, kann man doch auf Grund seiner judenfeindlichen Äußerungen keinen Gedenktag einräumen. Wieder andere führten ins Feld, dass dieser Tag die Spaltung der Kirche besiegelt hat und das darf man nun nicht auch noch feiern. Letztlich die, die sagten, es gibt doch auch andere Tage: etwa

den niedersächsischen Verfassungstag. Besser wäre aber noch: ein multikulturell und pluralistischer Tag, auf gar keinen Fall soll es ein auf irgendeine Religion bezogener Tag sein, usw., usw.!

Sicherlich bin ich familiär bedingt voreingenommen und freue mich als evangelisch-lutherischer Christ; aber trotz allem kann ich einige der Argumente und Bedenken verstehen. Und gerade auf Grund der teilweise negativen Argumente gegen diesen Feiertag, finde ich es gut, dass es der Reformationstag doch geworden ist - nicht nur, weil ich dadurch einen Tag weniger arbeiten muss. Vielmehr, weil ich finde dass der Reformationstag Zeichen setzen kann. Zeichen in jede Richtung. So denke ich, haben die Menschen in Niedersachsen nun die Möglichkeit Dinge aufzuarbeiten, sich mit Geschichte und Tradition zu beschäftigen. Sei es, dass man sich gemeinsam der Wurzeln im Glauben bewusst wird, dass man diesen Tag nutzt, offen zu diskutieren, zu forschen und sich ökumenisch auf einander zu bewegt. Dass man darin zunächst erst einmal das gemeinsame und verbindende in den Kirchen erkennt, auch wenn man die Trennung in vielen theologischen Punkten nicht ungeschehen machen wird. Man bekommt aber an diesem Tag auch die Chance zur Aussöhnung mit Muslimen und Juden, die Luthers Schriften verletzt haben; diesen Tag als eine Basis verstehen um sich mit Menschen zu beschäftigen, die ausgegrenzt wurden oder immer noch werden. Oder gar im Rückblick auf den 30-jährigen Krieg, der durch die verschiedenen Glaubensansichten entstand, als eine Mahnung

gegen Krieg und Verwüstung und daher als ein Hinweis auf nötige Rücksicht, Toleranz und Versöhnung in unserer Gesellschaft.

Vieles mehr könnte man anführen, aber letztlich muss jeder selber für sich entscheiden, was er mit diesem neuen Feiertag verbindet. Für mich ist dieser Tag zumindest mit drei Dingen verbunden. Ohne Reformation, keine Eheschließung zwischen Martin und Katharina, denn sonst würde ich nicht sein; ohne Reformation, keine (Wieder-)Erkenntnis, dass ich vor Gott so sein darf wie ich bin; und - ohne Reformation, müsste ich weiter am 31. Oktober arbeiten. Ich denke, für jeden wird dieser Tag etwas bringen und darum ist es gut so.

Ich wünsche Ihnen mit dieser Ausgabe des Familienblattes viel Freude und ein tolles Lesevergnügen. Auch dieses Mal wird hoffentlich für jeden etwas dabei sein – und wenn nicht? Dann freuen wir uns als Vorstand über Meinungen und Kommentare, aber genauso auch über Lob. Und wem das Schreiben zu mühsam ist, der darf uns das in diesem Jahr beim Bibliotheksjubiläum in Zeitz oder im kommenden Jahr in Coburg persönlich sagen.

Mit sommerlichem und
luther-verwandtschaftlichem Gruß

Ihr
Christian Priesmeier
Vorsitzender der Lutheriden-Vereinigung

Ankündigung zum nächsten Familientag in Coburg 6. - 8. September 2019

Im Jahr 2019 ist es 30 Jahre her, dass sich auf dem Familientag in Coburg zum ersten Mal gleichermaßen Lutheriden aus Ost- und Westdeutschland getroffen haben. Zu beachten ist, dass das Treffen noch deutlich vor der Grenzöffnung stattgefunden hat. Deshalb soll der nächste Familientag als „Jubiläums-Familientag“ wieder dort stattfinden. Tragen Sie sich den Termin jetzt schon in den Kalender ein, damit Sie dann auch dabei sein können.

Die Planungen für Unterkunft und Programm laufen bereits. Auch ein Programm für Kinder wird wieder geboten. Genauere Einzelheiten folgen dann im nächsten Familienblatt im Dezember.



Foto: Wiki, Presse03, Uwe Müller-Klausch †

Herr öffne meine Lippen

Einblick in evangelisches Klosterleben

Es ist 7.55 Uhr am Morgen. Im Kreuzgang des Klosters stehen in schwarz-weißem Chormantel die Brüder des Klosters Amelungsborn. Der Anciennität (Eintritt ins Kloster) nach, hintereinander, links und rechts aufgereiht stehen sie neben den alten Klostermauern. Der Blick ist auf das Eingangsportal



Klosterkirche St. Marien, Amelungsborn

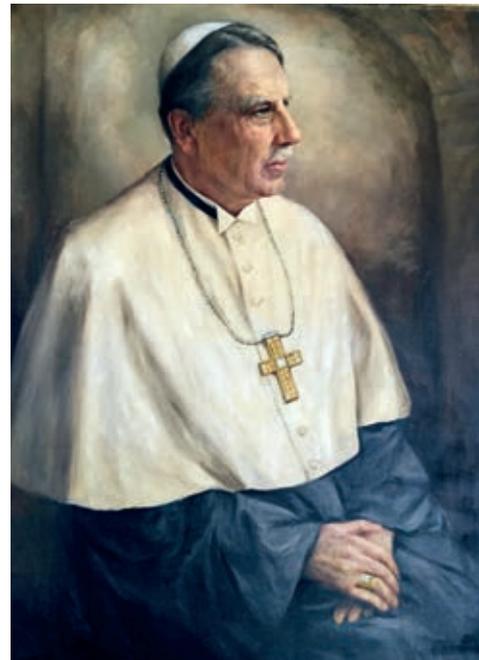
der Kirche gerichtet. Es ist still, niemand sagt ein Wort, jeder ist in sich versunken und wartet, so wie es die Consuetudines (klösterliche Gepflogenheiten) und Klosterordnung vorsieht. Einige wenige blättern noch in ihren Gesangbüchern, suchen die Lieder heraus, die heute auf der Ordnung stehen. Die Uhrzeit rückt vor, die Glocke im Turm ertönt. 8 Schläge erschallen und kündigen an: die Zeit für die Mette (Morgengebet) ist gekommen. „Procedamus in pace“ ertönt es vom Liturgen am Eingang zur Kirche, „In nomine Christi - Amen“ antworten die Brüder und setzen sich dann langsam in Bewegung. Ziel ist der Hohe Chor der Klosterkirche St. Marien. Am Hohen Chor der Maria geweihten Kirche, wie es zisterziensische Tradition ist, angekommen, verneigen sich die Brüder vor dem Altar, gehen bedächtig auf ihren Platz und warten bis der Liturg mit den Worten „Herr, öffne meine Lippen“ das Gebet beginnt.

Was auf den ersten Blick wie die Choreografie aus einem Film klingt, ist Alltag in einem Kloster - auch in Amelungsborn. Zumindest an 11 Wochenenden im Jahr, wenn die klösterliche Gemeinschaft der Familiaritas zusammenkommt. Das Kloster Amelungsborn ist ein Kloster mit einer langen Tradition. 1135 als Zisterzienser Kloster gegründet, in der Reformationszeit evangelisch geworden, kurz danach wieder katholisch, um kurz darauf erneut evangelisch zu

werden – bis heute. Es ist neben dem Kloster Walkenried das älteste Kloster in Niedersachsen und war damals eine Neugründung des Klosters Altenkamp.

Nach der Reformationszeit, bis in die 1960er Jahre, bestand das Männer Kloster allerdings ohne eine klösterliche Gemeinschaft. Wie an vielen Orten in Deutschland wurden die Klostergebäude lange Zeit vielfach anders genutzt, sei es als Schule, als Lagerstätten oder was für die Hausherren gerade en vogue war.

Amelungsborn hatte Glück, in mehrfacher Hinsicht. Zum einen wurde es als Schule lange Zeit weiter genutzt und es hatte – obwohl es keine Mönche mehr gab – durch Klosterordnung einen Abt.



Abt Christhard Mahrenholz

Einer dieser Äbte, Christhard Mahrenholz, hatte als er zum Abt bestellt wurde, die Idee das Kloster wieder mit Leben zu erfüllen und schuf in den 1960er Jahren das heutige Modell einer geistlichen Gemeinschaft aus Konvent und Familiaritas. Dabei sollte der Konvent aus dem Abt und weiteren Konventualen bestehen, allesamt ordinierte Amtsträger der Hannoverschen Landeskirche. Sie vertreten bis heute das Kloster nach außen. Dazu eine Gemeinschaft die ein geistliches und spirituelles Leben führt. Männer, die sich zu einem verbindlichen Leben im Kloster verpflichten und trotzdem in der Welt leben sollen. Nicht abgeschieden als Mönche, sondern als Brüder in einer offenen klösterlichen Einheit; dabei angelei-

tet von einem Spiritual, der für das geistliche Rüstzeug der Gemeinschaft sorgt.

Nachdem ich selber lange Zeit nach einem Ort gesucht hatte, der mir eine spirituelle Heimat geben könnte, hatte ich über den Kirchentag in Dresden Kontakt zu der Amelungsborner Gemeinschaft aufgenommen. Hier wollte ich, so zumindest meine Vorstellung, eine Heimat finden, die ich in den Kirchengemeinden an meinem Wohnort nicht fand. Eingeladen wurde ich 2011 und durfte als Gast das erste Mal an einer Tagung teilnehmen, die extra für Gäste der Gemeinschaft der Familiaritas stattfand. Nach einem eisigen Wochenende im November an dem ich bei den Tagesgebeten unendlich gefroren habe, in einer riesigen Klosterkirche die zu den Gebetszeiten nicht geheizt wird, stand für mich fest: hier ist das, wonach ich gesucht habe.

Im folgendem Jahr nahm ich an jeder Tagung als Gast teil (der sogenannten Postulats-Zeit) und wurde 2012 in die Gemeinschaft als Novize aufgenommen. Als Novize ist man sozusagen Lehrling um die verschiedenen Klosterdinge, Rituale und Gepflogenheiten, aber auch um die anderen Brüder und Novizen, kennenzulernen.



Br. Christian Priesmeier & Br. Oliver Peters in der Klosterkirche St. Marien, Amelungsborn (2015)

Begleitet wird man in dieser Zeit von allen Brüdern aber vor allem durch den Novizen-Meister, der für alle Novizen Ansprechpartner ist. Zu meiner Zeit war es Br. Oliver Peters, der im obigen Bild mit mir zusammen zu sehen ist.

Die Zeit des Noviziats ist aber nicht nur eine Lehrzeit, sondern vor allen Dingen eine Zeit, um sich darüber klar zu werden, ob der Entschluss: „Bruder im Kloster“ zu werden, der richtige Weg für einen selber ist. Es ist aber auch gleichzeitig eine wichtige

Phase für die anderen Brüder des Klosters, denn sie müssen am Ende gemeinschaftlich darüber abstimmen ob man in die Gemeinschaft passt, zu der man danach sein Leben lang gehört.



Der Hohe Chor der St. Marien Kirche, Amelungsborn

Nach knapp drei Jahren stand mein Entschluss immer noch fest und so wurde ich 2015 durch Verpflichtung vor Abt und Brüdern der Familiaritas selber ein Bruder der Familiaritas. Dieser Profess hat allerdings nichts mehr mit einem Kloster-Gelübde zu tun, gegen das Martin Luther noch so gewettert hat. Es heißt zwar auch in der Verpflichtungsformel der Amelungsborner Brüder „in meinem gesamten Leben“, aber die Klosterordnung sieht im Zweifelsfall vor, dass man im gegenseitigen Einverständnis entpflichtet werden kann. Ganz im Sinne der „Freiheit eines Christenmenschen“ wie Luther es wollte und wie er es auch den Fraternalen des Herforder Bruderhauses in der Reformationszeit angeraten hat. Man sollte aber bedenken, dass man bei der Aufnahme als Familiare einen Schritt in ein verbindliches Leben in klösterlicher Gemeinschaft geht. Es ist ein Entschluss, den man nicht leichtfertig aus einer Laune heraus treffen sollte.

Neben der lebenslangen Bindung verspricht man darüber hinaus, täglich ein Wort der Heiligen Schrift zu bedenken, Gott im Gebet zu danken und ihn um Führung durch den Tag zu bitten. Zudem, dass man die den Christen aufgetragene Fürbitte füreinander wie für Kirche und Welt üben will und der Kirche durch seine Berufserfahrung zur Verfügung steht. Letzteres ist besonders wichtig, denn das Kloster braucht Menschen die mitarbeiten; bei Tagungen von kirchlichen und außerkirchlichen Gruppen im Kloster, bei der Pilgerbetreuung, zur Durchführung von „Ora et labora“ Tagungen oder anderen Veranstaltungen.

Oft werde ich gefragt: „Und deine Familie, wie ist das mit Kindern, deiner Frau?“ und werde damit immer wieder in die Realität zurückgeholt, was andere Menschen mit Kloster in Verbindung bringen. Sicherlich, es gibt auch evangelische Gemeinschaften und Kommunitäten, die leben nach den evangelischen Räten in Ehelosigkeit und Armut oder gemeinschaftlichem Besitz.




Die Familiaritas
ist eine ev.-luth. Zisterzienser-Bruderschaft mit derzeit 40 Familiaren und Novizen, die sich monatlich zu Einkehrwochenenden im Kloster treffen, um sich hier für ihr geistliches Leben und ihren Dienst zu stärken.

Im Zentrum des gemeinsamen Lebens
stehen die Stundengebete, das stellvertretende Gebet der Christenheit und der brüderliche Austausch, begleitet von Bibelarbeiten, Gesprächen, Vorträgen und Zeiten der Stille.

Bei ihrer Einführung versprechen die Brüder:

- täglich ein Wort der Heiligen Schrift zu bedenken
- Gott im Gebet zu danken und ihn um Führung durch den Tag zu bitten
- die den Christen aufgetragene Fürbitte auszuüben
- der Kirche durch ihre Berufserfahrung zur Verfügung zu stehen.

Evangelische Männer können die Gemeinschaft zunächst als Gast kennen lernen und ihre Bindung zu dieser Gemeinschaft überprüfen. Aus diesem Postulat kann ein 3-jähriges Noviziat erwachsen, das vor der anschließenden lebenslangen Bindung an die Gemeinschaft steht.

www.kloster-amelungsborn.de

Vorstellung auf dem DEKT 2017, Berlin (Deutscher Evangelischer Kirchentag)

Das Kloster Amelungsborn, das auch gleichzeitig eine Tagesstätte der ev.-luth. Kirche ist, hat sich für einen anderen Weg entschieden, denn es ist ein „Kloster auf Zeit“. Dabei sind die Glieder der Geistlichen Familie aber keine Besucher, wie etwa die Tagesgäste, sondern bewusst eine Gemeinschaft, die nur für eine gewisse Zeit im Kloster zusammenkommt. In dieser Zeit der klösterlichen Einkehrtage wird unser Leben vom Kloster und seinen Regeln bestimmt. Unsere Consuetudines, die Klosterordnung und die Regel des Heiligen Benedicts bestimmen den Tag, der immer wieder unterbrochen wird durch das gemeinsame Tagesgebet. Darüber hinaus leben wir mit Familie, Kindern und Freunden ein normales Familien-

leben. Als Familiaren leben wir somit gleichzeitig ein geistliches und ein weltliches Leben und statt gemeinsamen Besitz im Kloster gibt jedes Glied der Gemeinschaft ein Bruderopfer, das in den Statuten gemeinsam festgelegt wird. Der Säckelmeister (Bruder, der für die Finanzen zuständig ist) zahlt davon u.a. die Unterkunft und Verpflegung im Kloster für die wir als Bruderschaft selber aufkommen müssen.

Für Gestaltung und Gelingen des Tagesablaufes im Kloster sind alle Brüder und Novizen verantwortlich, auch die Brüder, die kein offizielles Amt übernommen haben. Die Tage im Kloster werden durch die vier Tagesgebete strukturiert. Mette, Mittagsgebet, Vesper, Komplet und Beichte unterteilen den Tag, geben den Rahmen für alle anderen nachgeordneten Dinge, denn „dem Gebet“, wie es im Kloster heißt, „ist nichts vorzuziehen.“ Zwischen den Gebetszeiten



Christian Priesmeier im Kräutergarten des Klosters

gibt es Zeiten der Stille, Lesungen der Benedikts-Regel, Bibelarbeiten und Beschäftigung mit einem Jahresthema, über welches sich die Gemeinschaft verständigt hat. Es gehören aber auch brüderlicher Austausch und Gespräche am Runden Tisch im Kapitelsaal dazu, genauso wie Begegnungen mit Pilgern und Besuchern und gegenseitige Unterstützung in verschiedensten Lebenssituationen. Alles prägt die Gemeinschaft und gehört wie selbstverständlich dazu. Vereinfacht gesagt, man wird getragen von den Anderen und trägt gleichzeitig immer auch etwas durch sein eigenes Tun dazu bei, damit Gemeinschaft untereinander gelingt. Das Leben wird in der zisterziensischen Tradition geführt. „Ora et labora et lege“ (bete, arbeite und lese) und „Porta patet, cor magis“ (Das Tor steht offen, das Herz noch mehr) sind nur zwei dieser Grundsätze die das eigene Leben über die Klostermauern hinaus bestimmen. In der Klosterordnung heißt es darum auch: „Sie lassen sich in dieser Gemeinschaft rüsten zum Dienst in Familie und Beruf, Kirche und Welt.“



Vorstellung auf dem DEKT 2017, Berlin
(Deutscher Evangelischer Kirchentag)

Als Bruder der geistlichen Familie des Klosters (dazu gehören Abt, Konventualen und Familiaren) ist man kein Mönch, trägt keinen Habit und hat auch keinen besonderen kirchlichen Stand. Man wird vielmehr selber immer wieder dadurch belohnt, dass man geprägt und ausgerichtet und gestärkt wird durch eine Gemeinschaft, deren Glieder meist durch eine ähnlich geartete spirituelle Suche verbunden sind. Eine besondere Prägung erfährt man durch die Bindung an den Zisterzienser Orden dessen Grundsätze, wie etwa die Gottsuche oder die Besinnung auf das wesentliche des Lebens, auch für die Amelungsborner Klosterfamilie gelten.

Auf die Frage: „Prägt das Kloster das eigene Leben?“ kann ich nur sagen: „Ja!“ und auf die Frage: „Ist man dadurch ein besserer Mensch?“ mit Sicherheit: „Nein!“

Aus meiner eigenen Erfahrung im Kloster kann ich heute sagen: Wenn man diesen Weg eines verbindlichen Lebens erst einmal beschritten hat, dann wird man sich auch öfters einmal der Schönheit der einfachen Dinge des Lebens bewusst. Man ist und bleibt zwar weiterhin ein Mensch, der sucht und Fehler hat. Aber man

ist geerdet und getragen von einer Gemeinschaft die Luthers Aussage „Jeder Mensch ist gleichzeitig Sünder und Gerechter“ als Lebenselixier untereinander weiterreicht. So wie in einem unserer Rüstgebete des Klosters:

„HERR, sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten. HERR, tue meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm verkündige. HERR, bewahre mich in Gnaden, damit ich nicht anderen predige und selbst verwerflich werde. Amen.“

*Br. Christian Priesmeier
Vorsitzender der Lutheriden-Vereinigung*

Wenn du am Abend schlafen gehst, so nimm noch etwas aus der Heiligen Schrift mit dir zu Bett, um es im Herzen zu erwägen und es - gleich wie ein Tier - wiederzukäuen und damit sanft einzuschlafen. Es soll aber nicht viel sein, eher ganz wenig, aber gut durchdacht und verstanden. Und wenn du am Morgen aufstehst, sollst du es als den Ertrag des gestrigen Tages vorfinden.

Martin Luther

Neueres von der LUTHER-Genealogie

Die „Königsberger“ Kinder und Enkel des Reformators Zur geplanten Neuauflage der beiden Lutheriden-Bücher

Als Dr. Martin Luther (DML) im Februar 1546 starb, war sein ältester Sohn Johannes (*7.06.1526) noch 19 und seine jüngste Tochter (Anna) Margaretha (*17.12.1534) gerade erst 11 Jahre alt. Diese soll in Marburg (wo sie evtl. ein Internat besuchte) schon im Alter von 15 Jahren einen Sohn Emmerich Wagner (*ca.1550) geboren haben – so steht es auch im 2015 erschienenen Luther-Nachkommenbuch (S. 330/364). Möglich ist dies, jedoch wird es auch bezweifelt, da sie 4 Jahre später in Wittenberg von ihrem Gastgeber Melanchthon als 'ehrbare Jungfrau' aus dem Hause Luther beschrieben wird – anlässlich ihrer Verlobung 1554 mit Georg VON KUNHEIM (*1532). Der preußische Adlige aus Königsberg war schon mit 11 Jahren Vollwaise geworden und seine

DER OELSNITZ (*1558), die im Alter von 15 Jahren die 2. Ehefrau des Georg VON KUNHEIM wurde!

Und wo befand sich 1570 dessen Schwager, der DML-Sohn Johannes? Ebenfalls in Königsberg! Denn nach seinem Studium ab 1549 an der dortigen Universität (beim oben erwähnten Jura-Professor Johannes VON CREYTZEN) war er zum Tode der Mutter wieder



Margarethe Luther, verh. v. Kunheim gest. 1570



Martin Luther mit seiner Familie (Ausschnitt)
Paul Poetzsch, Genre- und Interieurmaler in Dresden
(Hofrat), geb.1858 in Dresden, gestorben 1936 ebenda

beiden Vormünder, der Königsberger Kanzler Johannes VON CREYTZEN (*1506) und sein jüngerer Bruder Christoph waren zunächst gegen eine Heirat (nur aus Standes-Gründen?); doch nach Melanchthons Brief an Herzog Albrecht von Preußen konnte Margaretha als 20-jährige Braut und Mutter nach Preußen auf Georg's Adelsgut Knauten bei Königsberg übersiedeln. Als sie 1570 starb, hinterließ sie 3 Kinder – DML-Enkelkinder – im Alter von 6-12 Jahren. Diese wurden dann weiter erzogen von ihrer Stiefmutter, der preußischen Adligen Dorothea VON

in Wittenberg, um danach die Magdeburgerin Elisabeth CRUZIGER (*1526) verw. KEGEL wohl in Eisleben zu heiraten. Zunächst sächsischer Kanzleirat, kam er Mitte der 1560er Jahre als brandenburgischer Hofrat im Dienste des Herzogs Albrecht regelmäßig nach Königsberg, spätestens ab 1566. Vorher hatte er schon eine Tochter Katharina bekommen (*ca. 1564) – nun werden aber in Königsberg mindestens drei LUTHER-Söhne geboren: Martin (*ca.1568), Jacob (ca.1572) und Wilhelm (*ca.1574). Jedoch stirbt Johannes im Oktober 1575 und vorher auch schon seine Ehefrau Elisabeth – wo konnten die hinterlassenen vier Vollwaisen (im Alter von 1-15 Jahren) nun aufwachsen? – Eine Möglichkeit liegt auf der Hand: Sie lebten bei ihrem „Onkel Georg“ auf Gut Knauten – zusammen mit ihren dortigen Cousins/Cousins und weiteren Kindern ihres Onkels.

Ein Beweis, dass Johannes LUTHER der Vater dieser drei Söhne ist, was seit vielen Jahrzehnten wegen fehlender Urkunden bezweifelt wurde, lässt sich aus mannigfachen Beziehungen zu den VON KUNHEIM'schen Verwandten ableiten. Zum Beispiel wird Sohn Wilhelm später Kochmeister im Schloss Königsberg, wo auch schon Vater Johannes und später sein Stief-Neffe Erhard VON KUNHEIM angestellt waren. Zentral ist auch die Geschichte von Sohn Martin, welcher 1607 als Handelsschiffer in Königsberg heiratete, acht Kinder bekam und zeitweise in der Hansestadt Soest lebte: Taufpatinnen bei seiner jüngsten Tochter Gertraut (am 13.02.1628) waren 2 preußische Adelsfrauen aus dem engsten Verwandten- und Bekanntenkreis von Johannes

LUTHER in Königsberg! Martin's jüngster Sohn Georg wird 1645 Rektor der Barfüßerschule in Erfurt. Dessen Sohn, der in seine Fußstapfen tritt, ist Simon LUTHER (*26.08.1646 in Erfurt) – also ein DML-Urururenkel! Schließlich kann Martin's ältester Sohn nur der am 13.02.1608 in Königsberg geborene Daniel LUTHER sein, der 1648 Pfarrer im nordfriesischen Breklum wurde, folglich ist er ein DML-Ururenkel. Dies ist nicht auszuschließen, denn gemäß obiger Ausführungen greifen die bisher vorgebrachten Gegenargumente nicht mehr. – Auch wird hier keine 2. Heirat von Johannes LUTHER in Königsberg postuliert!

*Prof. Dr. Wolfgang Alt
Genealoge der Lutheriden Vereinigung e.V.*

Der Name LUTHER ist in der direkten Linie nicht ausgestorben!

„Die Nachkommen des Reformators Martin Luther“ und „Die Seitenverwandten ...“

Konsequenterweise hat der Vorstand der Lutheriden-Vereinigung beschlossen, die bisher angezweifelte DML-Nachkommenlinie ab Daniel, nämlich den „Breklum-Pellworm-Stammbaum“ ins neue Nachkommenbuch aufzunehmen, ebenso den bisher fälschlicherweise als Seitenlinie geführten Nachkommen-Baum ab Simon. Mit der ersteren kommen mehr als 2.000 Lutheriden hinzu (die meisten aus Nordfriesland – wir danken Frau Angelika Hansen aus Swisttal für ihre Angaben). Die zusätzliche Simon-Linie bringt ähnlich viele direkte Nachkom-

men hinein, wovon über 500 den Namen LUTHER tragen, viele davon noch lebend: eventuell auch einige in Deutschland, die Mehrzahl allerdings als Auswanderer-Nachkommen in den USA, vor allem im Bundesstaat Pennsylvania! So lebt der Name des Reformators in seinen Nachkommen weiter – nicht nur unter seinen 'Seitenverwandten'.

*18. Juni 2018
Christian Priesmeier Vorsitzender
Prof. Dr. Wolfgang Alt und
Hans Peter Werner
Genealogie der LV*

Stern des Südens

Vorstandssitzung in Schopfheim - Wiechs



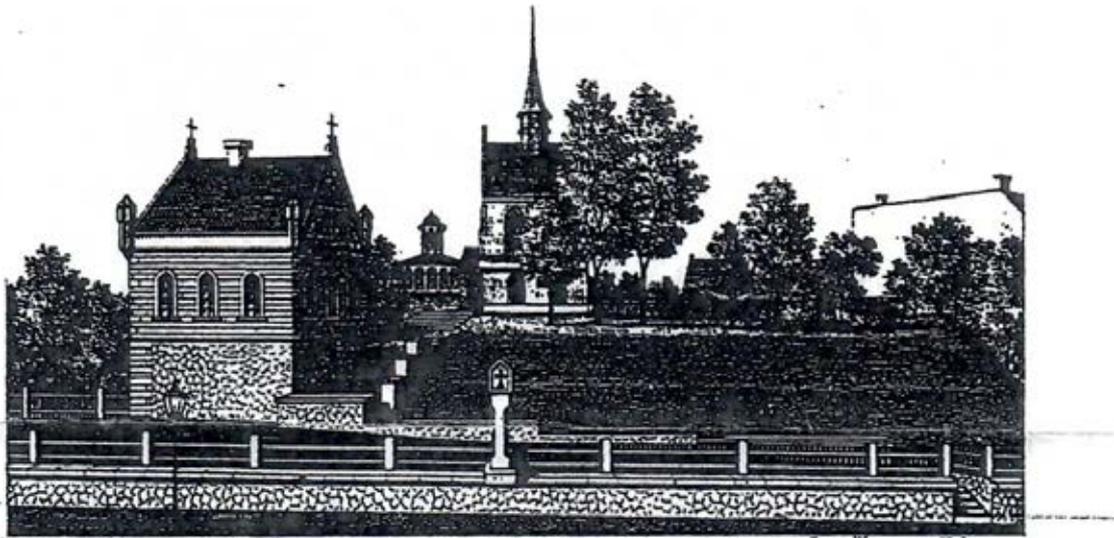
Am 21. und 22. April fand unsere Vorstandssitzung diesmal ganz im Süden - in Schopfheim - bei unserem Schatzmeister Hans Peter Werner statt. Es war ein sommerliches und arbeitsintensives Wochenende. Themen waren u.a. die Nachkommenbücher und Genealogie, die Planungen für das Bibliotheks-Jubiläum in Zeitz im September und für den Familientag 2019 in



Coburg. Außerdem wurde beschlossen, zukünftig zum Hochzeitstag von Martin Luther und Katharina von Bora am 13.06. einen Blumenstrauß an der Gedenktafel des Anwesens der Boras in Hirschfeld niederzulegen. In Wittenberg möchte die Lutheridenvereinigung zum Todestag von Martin Luther am 18.2. einen Blumenstrauß niederlegen.

Lutherdenkmal und Heiliges Grab in Görlitz - zwei grenzüberschreitende Kulturbauprojekte

von Dipl.-Ing. Wolfgang Llebehenschel, In Zusammenarbeit mit Eberhard Paech und Ulrich Hofsäss



Das Heilige Grab zu Görlitz.

Versuche der Kooperation mit der Staatlichen Denkmalpflege im Umland Berlins zur Erhaltung gemeinsamer kultureller Werte durch private in- und ausländische Förderung von Bau- und Kunstwerken in der DDR mehren sich langsam.

Am 30. Oktober 1983 - kurz vor dem 500. Geburtstag Martin Luthers wurde in Görlitz ein neugegossenes Bronzestandbild des deutschen Reformators feierlich enthüllt.

Diese künstlerische Statue, geschaffen von dem berühmten Bildhauer Prof. Ernst Rietschel, eines Schülers des Berliner Bildhauers Christian Daniel Rauch, war 1942 für Kriegszwecke requiriert und eingeschmolzen worden. Zwar überstand in Worms der Erstguß dieses Kunstwerkes aus dem Jahre 1864 den Krieg, der Zweitguß in Görlitz an der Neiße schien jedoch für immer verloren. Der Denkmalssockel vor der Görlitzer Lutherkirche war verwaist, niemand rechnete mit der Rekonstruktion.

In Kenntnis dieser Situation bildete sich 1981 in der Bundesrepublik Deutschland ein Förderkreis von Personen, der es sich zum Ziele setzte, das etwa 3,50 m hohe und 1½ Tonnen schwere Kunstwerk durch die Einwerbung privater Mittel wieder zu beschaffen.

In ersten Verhandlungen mit DDR-Stellen im Jahre 1978, so mit der „Kunst und Antiquitäten GmbH“ in Ostberlin und durch Anfragen bei zahlreichen Museen in der Bundesrepublik, bei der Stadt Worms und im ursprünglichen Gießwerk in Lauchhammer, gelang es nicht, die Form der Plastik von Rietschel wieder zu finden.

1981 half jedoch ein plötzlicher Fund der Form von 1864 im VEB Lauchhammerwerk weiter. Das Werk erklärte sich bereit, im Rahmen eines Außenhandelsvertrages, das Standbild Luthers neu zu gießen. Dabei war der Architekt Dipl.-Ing. Wolf Rüdiger Borchardt ein gewandter Vermittler.

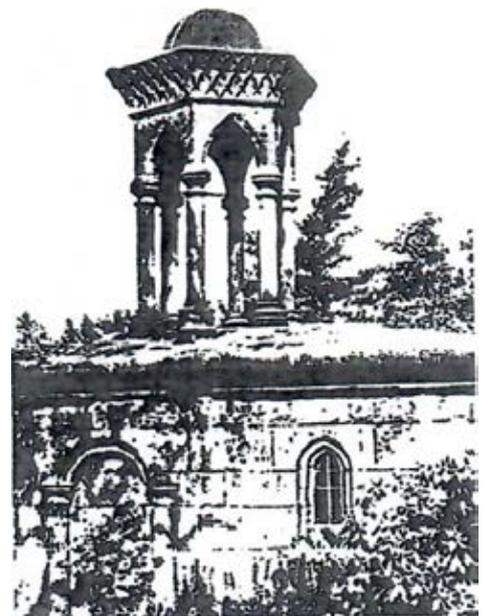
Der Förderverein privater Persönlichkeiten, die sich die Finanzierung des Denkmals zum Ziel setzten, begann nun mühevoll zu sammeln. Durch intensive Verhandlungen mit der VEB-Betriebsleitung und unter dem Dach der „Kunst und Antiquitäten GmbH.“, Berlin-Mitte, wurde ein VOL-Vertrag geschlossen, dessen Grundlage das in Berlin verwendete Formblatt für Verträge nach der Verdingungsordnung für Leistungen war. Das Angebot des VEB für den Nachguß und die Herstellung der beschädigten Gußform durch einen Künstler in der DDR ermöglichte - bei Vereinbarung von Zahlungsraten gegen Teilabnahme der Produk-

tionsschritte durch Fördervereinsmitglieder im VEB in Lauchhammer - die Wiederherstellung. Der Gerichtsort war damals Wien. Ein weitgehend freier Handelsverkehr spielte sich ein.

In Anwesenheit hoher staatlicher Vertreter und Kirchenmänner, z. B. des Oberbürgermeisters und des Bischofs von Görlitz, wurde in Anwesenheit des Förderkreisvorstandes und mit entsprechenden Ansprachen, insbesondere auch unsererseits, vor 2000 Menschen das Kunstwerk zu Luthers 500. Geburtstag enthüllt. Deutsch-deutsche Kooperation war durch behutsames, gemeinsames Miteinander möglich geworden. Die Kosten dieser Plastik betragen damals knapp 69 000,- DM.

Nunmehr steht ein neuer Kreis von Menschen unter dem Vorsitz des damals bereits als Vorstandsvorsitzenden fungierenden Verfassers dieses Artikels vor einer weiteren selbst gestellten kulturellen Werterhaltungsaufgabe.

Sie ist größer, da es sich um ein unter staatlichem Denkmalschutz stehendes Gebäudeensemble gotischer Baukunst handelt. Es ist das von 1481 bis 1489 in Görlitz nach



Die Grabkappelle nach Jerusalemer Vorbild.

Auferstehung des Lutherdenkmals

Zur Erinnerung der Einweihung vor 35 Jahren in Görlitz

Jerusalemers Architekturvorbild errichtete Heilige Grab. Dieses einzigartige Bau- und Kunstwerk geriet in den letzten Jahrzehnten in Vergessenheit. Es ist eine Darstellung des Grabes von Christus und der Leidensstätten der Kreuzigung, ein der evangelischen Kirche gehörender Besitz.

In einem Reiseführer von 1835 (Sommer, Museum für Sächsische Vaterlandskunde, heißt es über das Heilige Grab unter anderem:

Das heilige Grab bei Görlitz, mit der damit verbundenen Kirche zum heiligen Kreuz, gehört zu den merkwürdigsten Denkmälern der Frömmigkeit des Mittelalters. Georg Emmerich, Bürgermeister von Görlitz, hatte zwei Wallfahrten nach Palästina unternommen und ließ nun, nachdem er von der letzteren, auf der ihn ein Mahler und ein Baumeister begleitet hatten, zurückgekehrt war, nach einem aus Jerusalem mitgebrachten Modelle des heiligen Grabes, eine Nachahmung desselben mit der oberwähnten Kirche bauen. Beide wurden in den Jahren 1480-89 vom Baumeister Blasius Böhler errichtet. 970 Schritte führen von der Hauptkirche zu St. Peter, wo sich das Richthaus des Pilatus darstellen soll bis zu den 3 Linden, durch welche die 3 Kreuze auf dem Berge Calvariä angedeutet werden. Im unteren, gewölbten Theile der Kirche, die von außen 17 Ellen lang und 14 Ellen breit ist, befindet sich ein Altar mit einem Crucifix, dessen Länge der von Christus gleichen soll. An der Seite stellt eine Kammer das Gemach vor, wo von den hohen Priestern Rath gehalten wurde. Ein hinter dem Altar stehender Kasten deutet den Gotteskasten an, in welchen Judas von verzweifelnder Reue getrieben, den verrätherischen Lohn der 30 Silberlinge warf;" Ein in der Kirchenmauer künstlich angebrachter Riß soll die Erinnerung an den beim Tode des Heilands zerrissenen Vorhang des Tempels erneuern. 24 Schritte entfernt ist das heilige Grab errichtet. Es ist 6 5/8 Ellen hoch, ebenso breit, 10 1/2 Ellen lang und hat ein 5 Ellen hohes Thürmchen. Die nördlich liegende Anhöhe soll sich auf den Oelberg beziehen. Dieses von Fremden häufig besuchte Denkmal wird jetzt zu keinem kirchlichen Zwecke benutzt. Doch singen am Ostersonnabende in der Kirche zum heiligen Kreuz die Choristen einige Passionslieder.

Bei den Kämpfen um Görlitz 1945 blieb der Baukomplex verschont. Danach wurde er nicht mehr besonders unterhalten.

Inzwischen haben Verhandlungen mit der Görlitzer Kirchenleitung und Vorverhandlungen für Angebote mit einem VEB in Dresden stattgefunden. Die Grundlage bildet jetzt das deutsch-deutsche Kulturabkommen vom 6.5.1986.

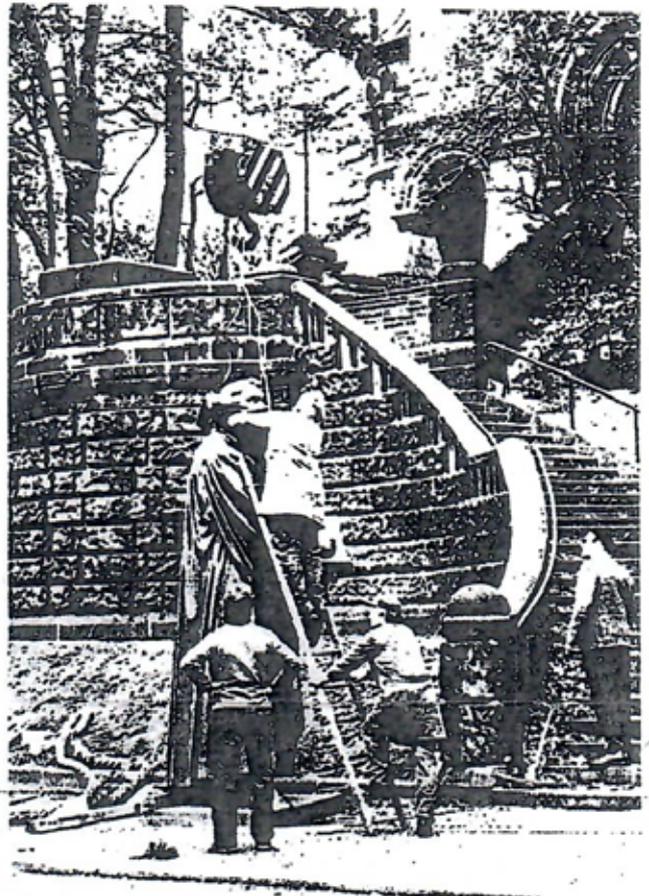
Es soll eine lebensgroße Plastik des Bildhauers Hans Olmützer, ein historisches Kustoshaus des Heiligen Grabes zum 500. Geburtstag wiederhergestellt werden.

Das Heilige Grab leidet unter Steinfraß. Es ist ein originalgetreues Nachbild des unter dem Cäsar Konstantin (4. Jahrh. n. Chr.) errichteten Jesusgrabes, eine weithin unbekanntes Rarität in der DDR.

Am 26.1.1988 wurde der „Förderverein zur Denkmalspflege für das Heilige Grab in Görlitz e.V.“ vom Amtsgericht Berlin-Charlottenburg in das Vereinsregister eingetragen. Unsere selbstgestellte Aufgabe soll der Kooperation mit Stellen in der DDR und dem privaten Anliegen der Erhal-

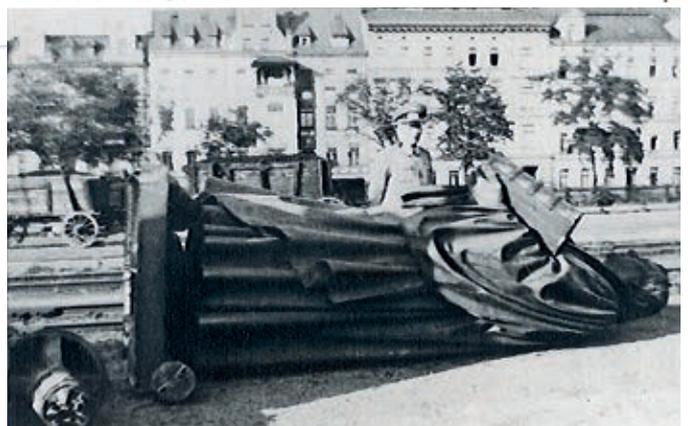
Ein seltenes Fotodokument:

Die demontierte Statue Martin Luthers beim Abtransport zum Einschmelzen für Kriegskanonen am alten Güterbahnhof Krölstraße / Ecke Bahnhofstraße, Anfang 1942



Letzte Vorbereitungen zur Aufstellung des neugesessenen Luther-Denkmal in Görlitz vor der Lutherkirche.

lung dieses Weltkultur-Denkmal dienen. Unsere Satzung wurde als gemeinnützig anerkannt. Der Förderverein arbeitet ehrenamtlich. Wir rufen die Fachwelt auf, die Bestrebungen zur Rettung dieses Bau- und Kunstwerkes im Südosten der Oberlausitz zu fördern. Über Einzelheiten des Verhandlungsstandes werden wir dann öffentlich berichten, wenn wir mit den zuständigen Stellen in der DDR hierüber Einvernehmen erzielt haben. Vorerst bitten wir um wohlwollende Hilfe und Förderung durch kleine Spenden. Ein Pilotprojekt dieser Art bedarf angesichts der Würde Jerusalemer und gotischer Architektur im deutschen Raum zahlreicher Sponsoren, da 200 000,- DM aus kleinen Spenden zur Restaurierung der Anlage mindestens benötigt werden. Der erste Schritt ist schwer. Wir wollen ihn in kooperativer Weise mit einem Baubetrieb in Dresden und kirchlichen und allen anderen interessierten Stelle der DDR versuchen.





Einweihung des Luther-Denkmal 1983.
Am Rednerpult vor der Lutherkirche steht Wolfgang Liebehenschel (Westberlin), Vorsitzender des Fördervereins zur Wiedererrichtung des Denkmals.



Lutherkirche mit Lutherdenkmal zu Görlitz.

Am Aufgang zur Kirche vom Lutherplatz befindet sich das Lutherdenkmal. Es wurde am 21. Juni 1904 als erstes schlesisches Lutherdenkmal enthüllt. Bei dem Bronzedenkmal handelt es sich um einen Nachguss des Wormser Lutherdenkmals von Ernst Rietschel. Die Statue wurde 1942 für Rüstungszwecke abmontiert und eingeschmolzen. 1981 wurde in Aumühle bei Hamburg ein Förderverein zur Wiederbeschaffung des Lutherdenkmals gegründet. Kurze Zeit später fand sich die Gussform des Denkmals in der Gießerei in Lauchhammer wieder. Der Verein sammelte 70.000 Mark und ließ die Gussform restaurieren und setzte sich anschließend für den Neuguss des Denkmals ein. Zum 500. Geburtstag Martin Luthers am 30. Oktober 1983 erfolgte die feierliche Enthüllung des neuen Denkmals an seinem alten Standort vor der Lutherkirche.

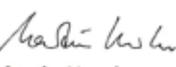
links: Diese Dankurkunde erhielt Wolfgang Liebehenschel, langjähriges Mitglied im Vorstand der Lutheriden-Vereinigung und im Förderverein der Lutheriden-Bibliothek, für sein Engagement in Görlitz.

Dankurkunde

Die Evangelische Kulturstiftung

bestätigt dankbar den Empfang von 75.045,08 €, die vom Förderverein des Heiligen Grabes in Görlitz am 29.09.2016 an die Evangelische Kulturstiftung weitergegeben wurden.

Sie dankt allen großzügigen Spendern, Ehrenamtlichen und Mitgliedern des Fördervereins, die zur Zeit der deutschen Teilung und später mit ihrer Gabe und ihrem Einsatz den würdigen Erhalt des Heiligen Grabes in Görlitz unterstützt haben.


Martin Herche
 Generalsuperintendent
 Kuratoriumsvorsitzender


Margrit Kempgen
 Oberkonsistorialrätin i.R.
 Geschäftsführerin

Görlitz,
im Jahr des 500-jährigen Reformationsjubiläums 2017

Utd. Stadtbaurat Wolfgang Liebehenschel als Gründungsmitglied und Frau Elisabeth Adler als Schatzmeisterin des ehemaligen Fördervereins sind befugt und gebeten, die Urkunde in Kopie den großzügigen Spendern, Ehrenamtlichen und Mitgliedern des Fördervereins weiterzugeben.

rechts: Die Lutherkirche ist eine neuromanische Kirche. Sie war der erste evangelische Kirchenneubau in dieser Stadt nach der Reformation. Am 6. Mai 1901 wurde sie eingeweiht. In der Mitte des Kirchenraumes erstrahlt ein Kronleuchter mit fünf Metern Durchmesser. Im Innern prägt die Backsteinarchitektur den Raum. An den schrägen Seitenwänden der Orgelempore befinden sich Wandgemälde mit Szenen aus dem Leben Luthers. Links befindet sich das Bild „Luther auf dem Reichstag in Worms“ und rechts das Bild „Luther verbrennt die Bannandrohungsbulle“. Beide Gemälde schuf der Dresdner Künstler Oskar Popp im Jahr 1906.



Görlitz, Lutherkirche (innen, Altarraum)
Foto: Hans Peter Schaefer, <http://www.reserv-a-rt.de>

Elisabeth Luther - kurzes Leben - große Dimension

Das zweite Kind der Luthers war Elisabeth, geboren am 10.12.1527 in Wittenberg, verstorben am 3.8.1528, mit knapp 8 Monaten ebenda. "Unter Schmerzen, die sie (Käthe; d.Vfs) diesmal weit weniger zu verbeißen vermochte als bei Hänsichens Geburt", schreibt die Historikerin Dr. Karin Jäckel in "Die Frau des Reformators" im März 2006, "brachte sie...ein zartes, doch gesundes Mädchen zur Welt."-"Sie soll Elisabeth heißen, Martinus", bat sie, als Luther sie nach der Geburt...in die Arme schloß und...mit ihr in das feine Gesicht ihres Töchterchens blickte. "Elisabeth wie meine Urgroßmutter...und meine Cousine. Unsere Else (von Meseritz; d.Vfs) und Elisabeth von Haugwitz möchte ich gern zur Taufpatin heißen." - "Elisabeth ist ein guter Name. So heißt ja auch die Mutter von Johannes dem Täufer", meinte Luther und freute sich, wie fest auch das Elslein mit seinen winzigen und doch vollkommen ausgebildeten Händchen Vaters Finger umgriff. ... "Ich will die Gvatterinnen sogleich bitten lassen." - Freudig begrüßt Luther in einem Brief vom 14.12.1527 an D. Nikolaus Hausmann, dem treuen und teuren Bischof zu Zwickau, die Geburt seiner kleinen Elisabeth: "Meine Käthe...hat mir am 10. Dezember ein Töchterlein, Elisabeth, geboren. Christus sei Lob und Ruhm !" - Karin Jäckel schreibt: "Einmal kam ein Bote mit einem Päckchen. Elisabeth von Meseritz sandte ihrer Cousine mit besten Genesungswünschen und Grüßen an ihr herzliebes Patchen einen goldenen Ring. Die Beschenkte freute sich. ... Als Johannes Bugenhagen, dessen Hausfrau fast gleichzeitig von einem gesunden Sohn entbunden worden war, frohlockte: "Martinus, mein Sohn begrüßt deine Tochter als seine zukünftige Braut", konnte Katharina zum ersten Mal seit der Pest wieder lachen."- Nach 8 Monaten der Sorgen um die zarte und wohl schwächelnde Elisabeth - vermutlich eine Frühgeburt - traf Elsleins Tod, wohl ein Kindstot, am 3. August 1528 "den Vater völlig unvorbereitet und mitten in den Vorbereitungen für die Hochzeit ihres Kindermädchens Margaretha von Mochau und Georg Rörers.", so Karin Jäckel. "Fassungslos weinend und mit dem Teufel hadernd, von dem er sich in seinem Kind geschlagen fühlte, lag er entweder im Bore-Kirchlein auf den Knien oder lud sich schreibend den Schmerz von der Seele." - "Noch nicht einmal acht Monate hatte das Elslein gelebt und war am Ende so sanft und still und engelunschuldig für immer entschlafen wie der kleine Johannes Bugenhagen, dessen Vater

Luther nur Wochen vorher mit der Freude über den frühen Tod unschuldiger Kinder aufmuntern wollte. Staunend beobachtet er nun an sich selbst, welches untröstliche Leid einen trauernden Vater bewegt.", schreibt Karin Jäckel.



Hans Holbein der Jüngere 1497/98 - 1543
Totentanz, Der Tod holt ein Kind

Den frühen Tod des Kindes hat Luther in etlichen Briefen und mindestens einer Tischrede betrauert, wenn nicht sogar direkt oder indirekt in mehreren. Er eröffnete damit eine theologische Dimension der christlichen Betrachtung von Tod und Leben. - Wieder Jäckel: "Von Katharinas Verzweiflung und Kummer schrieb er nichts. Es gab einen Schmerz, der war selbst für seine Beredtheit zu mächtig und jenseits von Trost. Nicht einmal er selbst konnte sie trösten, obwohl er sie jede Nacht mit aller Innigkeit hielt ... liebte und ihr mit Gottes Gnade den einzigen Trost zu schenken versuchte, den sie... erlebte: ihr Kind, wenn auch in anderer Gestalt. - Trostlos und tränenleer wusch und wickelte Katharina ihr süßes Kind und kleidete es zum letzten Mal (wohl nichtsahnend; d.Vfs) zum ewigen Schlaf. Das bleiche Gesichtchen ... lag ein wenig zur Seite geneigt. Genau so hatte sie zuletzt in ihrer Wiege gelegen und die von feinen weißen Wimpern umrandeten Augen geschlossen, ehe der (nächtliche; d.Vfs) Schlaf ihre Fingerchen in der Hand der Mutter schlaff werden ließ. Nichts war an diesem Abend anders ... Auch nicht in der Nacht, in der sie mehrmals nach ihr schaute. - Erst in der Früh, ... in der sie das Elslein ganz für sich hatte...,

fand sie es tot und schrie ... ohne Ende. ... Sie wiegte das Elslein, dessen Wangen und Fingerchen sich nie mehr unter ihren Küssen erwärmen würden, ... und konnte es nicht über sich gewinnen, es in die weißen Totenkissen zu legen. Ihr war, als ginge es dann erst richtig von ihr fort."

In "GENEALOGIA LUTHERORUM oder Historische Erzählung von D.MART. LUTHERI, II. Hochzeits=Tag, und seines adelichen Gemahls Familie, Kindern und Wittwen=Stand.", von M. Davide Richter, Berlin und Leipzig, 1733, Seite 346, steht: "§. XXVIII. Wir wenden uns wieder zu Lutheri Kinder=Stube/und zur Wiege/und befinden/dasz ihm An.1527. den 10. Decembr. nach

10.Uhr Vormittags eine kleine Tochter ELISABETH sey von Gott bescheret worden/worüber er sich/wie billig/hertzlich freuete/auch derselben in seinen Brieffen öffter erwehnete." - Keine 8 Monate vergingen, da musste Martin an Nikolaus Hausmann am 5.8.1528 schreiben, dass sein Töchterchen tot sei: "Defuncta est mihi filiola mea, Elisabethula, mirum quam aegrum mihi reliquerit animum, pene muliebram, ita misericordia ejus moveor." (Gestorben ist mir mein Töchterchen, Elisabeth; es ist seltsam, ein wie bekümmertes, fast weibisches Herz sie mir zurückgelassen hat, so hat mich der Jammer um sie überkommen). "Quod nunquam credidissem antea, sic paternos animos mollescere in prolem. An. 1528. quinta Augusti." (Nie vorher hätte ich geglaubt, dass ein väterliches Herz wegen der Kinder so weich sein könne.)" oder anders, "sie hat mich tieftraurig und mit beinahe mütterlichem Herzen zurückgelassen, so werde ich durch den Jammer um sie bewegt." - Martin hat überall verkündet, so Jäckel (S.449): "Elisabeth ist von uns geschieden und zu Christo durch den Tod ins Leben gereist." Doch irgendetwas in ihr glaubte es noch immer nicht. Gott hatte das Elslein immer wieder auferweckt und konnte es auch jetzt auferwecken, wenn er nur wollte. Alles in ihr jammerte nach diesem Wunder. Und Gott schwieg."



GENEALOGIA LUTHERORUM aus unserer Lutheriden Bibliothek

zu sich genommen, damit es nicht die Übel sehen sollte.) - Und am 20.10.1528 schreibt er an Dr. Gerhard. Vills campum: "Nam Elisabetha nobis vale fecit, ad Christum per mortem profecte in vitam." (Nämlich unsere Elisabeth hat uns verlassen, sie ist durch den Tod zu Christus eingegangen zum Leben). Weiter bei David Richter in GENEALOGIA: "Weil sie nun noch nicht ist ein Jahr alt geworden/so werden sie die CONSILIA WITTENBERGENSIA wohl deshalb in der Lutherischen Stamm=Taffel ausgelassen haben/wobey ferner zu mercken/das sie die Kinder nicht nach ihrem Alter oder Geburts=Zeit/welche überhaupt nicht ist geachtet/und dero wegen ausgelassen worden/sondern nur nach ihren Geschlechte hinsetzen/so dasz die Söhne immer die ältesten/und die Töchter die jüngsten zu seyn scheinen/welches allen nicht gefallen wird." Jetzt setzt schon gegen den Reformator eine Polemik seitens seiner Gegner ein, nämlich, er hätte schon

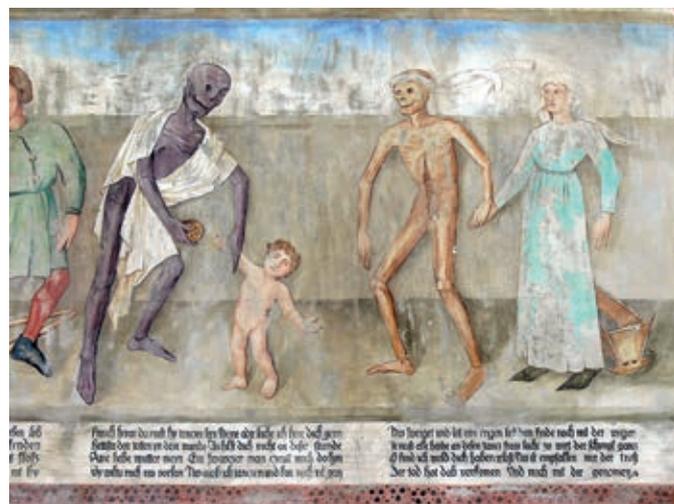
Beerdigt wurde sie auf dem Gottesacker vor dem Elstertore. Die Stelle des Grabes nahe dem Augustiner-Kloster im Stadtbild von Wittenberg, ist ein Zeichen, dass Luther seine Elisabeth nicht loslassen mochte und das Grab neben sich haben will. Der zur Zeit im Sterbehaus Luthers in Eisleben hängende, restaurierte Grabstein zeigt in wenigen Worten die Liebe des Reformators und seiner Frau zu der Kleinen (Seite 347): "Hic dormit Elisabeth, filiola M. Lutheri. An. D.XXVIII. III.Aug." (Hier schläft Elisabeth, Töchterchen Martin Luthers. Anno Domini 28, 3. August). - In einer Tischrede wird er dazu auch deutlich, nämlich wie schmerzlich er und seine Frau dieses Sterben empfinden. Dabei wird seine Theologie über die Engel, über Tod und Auferstehung verständlicher erkennbar, weil Luther fast schon vom Glauben abfallen will und sich guten Glauben selbst zusprechen muß. - Er gibt sein Leid auch am 11.9.1528 an Johann Agricola mit den Worten weiter: "Elsulam meam tulit Dominus, ne videret mala." (Mein Elschen hat der Herr

zu sich genommen, damit es nicht die Übel sehen sollte.) - Und am 20.10.1528 schreibt er an Dr. Gerhard. Vills campum: "Nam Elisabetha nobis vale fecit, ad Christum per mortem profecte in vitam." (Nämlich unsere Elisabeth hat uns verlassen, sie ist durch den Tod zu Christus eingegangen zum Leben). Weiter bei David Richter in GENEALOGIA: "Weil sie nun noch nicht ist ein Jahr alt geworden/so werden sie die CONSILIA WITTENBERGENSIA wohl deshalb in der Lutherischen Stamm=Taffel ausgelassen haben/wobey ferner zu mercken/das sie die Kinder nicht nach ihrem Alter oder Geburts=Zeit/welche überhaupt nicht ist geachtet/und dero wegen ausgelassen worden/sondern nur nach ihren Geschlechte hinsetzen/so dasz die Söhne immer die ältesten/und die Töchter die jüngsten zu seyn scheinen/welches allen nicht gefallen wird." Jetzt setzt schon gegen den Reformator eine Polemik seitens seiner Gegner ein, nämlich, er hätte schon

ein uneheliches Kind vor der Ehe gezeugt, er habe mit Käthe schon voreheliche Beziehungen gehabt und alle seine Kinder seien des Teufels. - Es sei auch auf verunglimpfende Literaturfundstellen der Jahre und Jahrhunderte nach seiner Eheschließung hingewiesen, wie "LUCIFER WITTENBERGENSIS Oder der Morgen=Stern Von Wittenberg/Das ist: Vollständiger Lebens=Lauff CATHERINAE von Bore, des vermeynten Ehe=Weibs D. Martini Lutheri... An das Tag=Liecht gestellet Von R.D.Eusebio Engelhard, Clericorum in Commune viventium Presbytero, und Missionario Castrensi. Erster Teil, Landsperg, gedruckt bey Johann Lorentz Singer 1747". - Da geht es hart gegen die Liaison des Augustinermönchs Martin Luther mit der Zisterziensernonne Katharina her. In der Vorrede, Anderer Teil, Cum Licentia Superiorum, Seite 52, liest man: "... Wäre der geile Bock Lutherus der Gaiß nicht selbst nachgeloffen, würde er gewiß seinen Kützel nicht so heftig empfunden haben.", und "Hätte Luther anstatt jener Huren Sprüche: Fleuszt es nicht in das Fleisch, so fleuszt es in das Hembd. - Morgenröth leugt nicht, dicke Magd treugt nicht etc. - Nichts liebers ist auf Erden, als FrauenLieb, wems kan werden. - Fruhe aufstehn, und freyen, soll niemand gereuen." Im 13. Kapitel (Seite 205/06) wird gegen das 1. Kind Johannes gespottet: "Agit Johannes meus hinnulus una cum cerva sua tibi maximas gratias, mi Spalatine ! etc. ... (zu Deutsch: "Mein Hänsel, das junge Hirsch=Kalb samt seiner Hirsch=Kueh, sagt mir mein Spalatine ! höchsten Danck - und wünschet sie dir von deiner Hirsch=Kueh ein dergleichen Hirsch=Kälbel. Ich hätte noch vile siben Sachen von disem Kayserlichen Prinzen zu erzehlen; allein, damit mir diser anderte Theil nit zu starck anwachse, musz ich dieselbe ... verspahren"). - (Seite 209) "Von der Fruchtbarkeit der Bore" steht in Latein: "Damit Luther nicht lang mit sich selbst streitten möchte, hat er dises Jahr 1525. Catharina von Bora, so einstens ein Abbtissin gewesen, und von dem Closter nach der Huren=Stadt Wittenberg gebracht worden, sich durch Blut=schänderische, und so gottlose Ehe beylegen lassen, dasz einige fromme Leuth geforchten (=befürchten; d.Vfs), es möchte aus derselben der Anti-Christ gebohren werden. Was diese fromme Leuth geforchten, das ist auch würcklich in dem Jahr 1533. den 28. Januarij erfolget, anerwogen die Allerdurchlächtigste Nonn an disem Tag und Jahr den Anti=Christ zur Welt gebohren. Diser hiesse Paulus, und als ihme diser Nahme in dem H. Tauf solte zugelegt werden, sagte Luther zu seinen Gevatter=Leuthen: Es ist heute ein neuer Pabst gebohren worden, derohalben

hellfet doch dem armen Schelm, dasz er getauftet werde. Weilen nun nach der Lehr Lutheri und seiner Kinds=Kinderen der Pabst der Anti=Christ, so folget nothwendig, dasz der Wittenbergische Lucifer oder Morgenstern des Anti=Christ in ihrem vierten Sohn gebohren habe."

Solcherart Verleumdungen nahmen kein Ende. - Genau 9 Monate später, am 4.5.1529, wurde ein neues Töchterlein, Magdalena Luther, geboren.



Das kleine Museum von Metnitz, einem idyllischen Markt nahe der Burgenstadt Friesach, birgt einen außergewöhnlichen Schatz: Hier sind die einzigen in Österreich erhaltenen Fresken eines monumentalen Totentanzes aus dem Jahr 1500 zu sehen.

Die theologische Dimension dieses kurzen Kinderlebens der Elisabeth haben Martin und seine Katharina in Glaubenstiefen und -höhen gebracht, deren Wirkungen in der Folgezeit der evangelischen (protestantischen) Kirche zu einer festen Basis millionenfachen Trostes und christlicher Zuversicht geworden sind. Auf jeden Fall war das emotional schwerstens erschütternde Ereignis nicht nur ein geistlicher Impuls für die sich danach weiterentwickelnde Reformation, sondern sicher auch - durch den schicksalhaften (persönlichen) Reifungsprozeß des Ehepaares Luther - ein profunder Grund- oder Eckstein für tiefere geistige Formen in der frühen und späteren Barockmusik, der Romantik, des Klassizismus und der Moderne, wie z.B. den Requiems, sowie auch der profanen Darstellenden Kunst der mitteleuropäischen Kulturwelt. - Insofern war das kurze Dasein der kleinen Elisabeth als zweites Luther-Kind nicht "sinnlos", also nicht ohne Sinn für die Nachhaltigkeit der geistlichen, christlich-reformatorischen Intentionen für die evangelische, sicher auch für die katholische Menschheit, sondern auch für die spätere bis heutige geistig-profane Weltkultur.

Wolfgang Liebehenschel, Berlin,

Freiheit und Verantwortung

in der Nachfolge Martin Luthers

1. Einleitung

Der vorliegende Facharbeit liegt die Thematik um den Einfluss der Verantwortung und der Freiheit bei Martin Luther auf spätere Generationen zugrunde.



Leah Hübner

Ich selbst bin ein Nachkomme Luthers. Seine Persönlichkeit und seine Werte, wie Sinn und Geist, waren immer sehr präsent in meiner Erziehung. So besuchten wir gerne Wirkungsstätten von Martin Luther, wie zum Beispiel seinen Geburtsort Eisleben oder

Eisenach und die Wartburg. Zum 500. Jahrestag der Reformation 2017, war ich in der Lutherstadt Wittenberg. Dort habe ich mehrere Ausstellungen über Martin Luther besucht. Unter anderem auch die Ausstellung „Luther! 95 Schätze - 95 Menschen“, die mir erstmals bewusst gemacht hat, welche Macht Martin Luther auch auf andere Menschen hatte und heute noch hat.

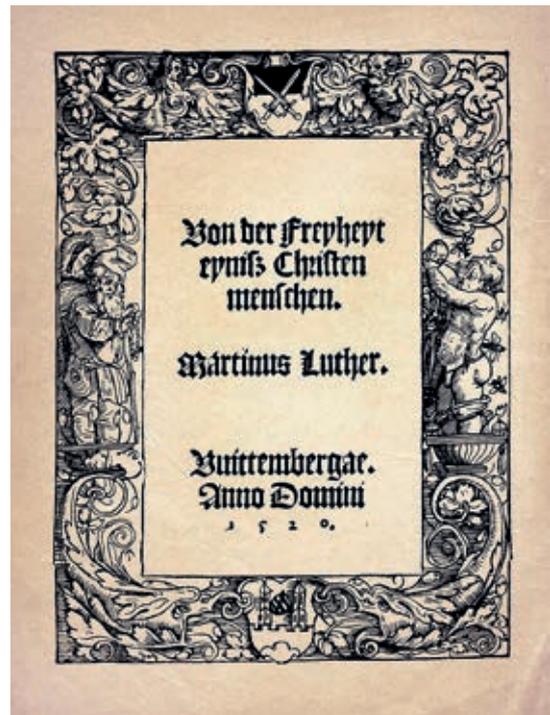
In der Jahrgangsstufe 11 haben wir bereits über Verantwortung und Freiheit gesprochen. Nur haben wir uns eher mit der Zukunft und Designer-Babys beschäftigt. Jedoch ist es doch interessant, zu wissen, wie die Freiheit und Verantwortung von der damaligen Generation verstanden wurde und von der heutigen Generation verstanden wird und wer sie dazu angetrieben hat, für die Freiheit einzustehen und Verantwortung zu übernehmen.

Luther hatte im 16. Jahrhundert eine andere Vorstellung von Freiheit und Verantwortung, als wir sie heute im 21. Jahrhundert haben. Trotzdem ist seine Rechtfertigungslehre einer der Gründe, warum der heutige Mensch Verantwortung übernimmt. Das Erbe Luthers ist die Freiheit. Laut Luther ist der Mensch frei in seiner innerlichen geistlichen Natur, also im Glauben an Gott. Nach Luther, sollte jeder die Fähigkeit haben, die Bibel lesen zu können, um sich ein eigenes Urteil bilden zu können. „Dummheit regiert, wenn Bildung krepert“ (Homepage Docplayer: Dummheit regiert, wenn Bildung krepert Martin Luther Botschaft an die Politiker). <http://docplayer.org/21518109-Dummheit-regiert-wenn-bildung-krepert-martin-luthers-botschaft-an-die-politiker-1524.html>

Noch vor der Zeit der Aufklärung und des Humanismus forderte Dr. Martin Luther erfolgreich christliche Schulen, um jedem Menschen den Zugang von Wissen zu ermöglichen.

„Wenn die Schulen zunehmen, dann steht's wohl im Land“ (Homepage gute Zitate: Zitat). <https://gutezitate.com/zitat/166134>

Hierbei ist wichtig, zu verstehen, inwiefern der Mensch frei sein darf. Die Freiheit ist laut Luther eine Pflicht für jeden Christenmenschen. Die individuelle Freiheit, aber nicht die Freiheit in der Politik. Darauf hat der christliche Mensch keinen Einfluss. Das rechte Verständnis von der Freiheit ist ein wichtiger Aspekt für das Zusammenleben der Christenmenschen.



Von der Freiheit eines Christenmenschen, 1520

Dass Freiheit und Verantwortung zusammenhängen, hat folgenden Grund: Der Mensch hat die Freiheit, selbst sein Handeln zu entscheiden, muss dann aber auch die Verantwortung dafür übernehmen. Hierbei ist zu erwähnen, dass der Christenmensch weiß und versteht, dass Gott als Richter tangiert. Jenes war Luthers Hauptmotiv in dem Themenbereich der Verantwortung. Luther war es wichtig, dass die Menschen wissen, dass Jesus die Sünden der Menschen auf sich genommen hat. Daraus folgt, dass Christus uns die Freiheit ermöglicht hat. Hierbei handelt es sich folglich um geschenkte Freiheit, die der Christenmensch erhält. Trotz alledem hat der Christenmensch noch eine persönliche Verantwortung, diese erwächst aus der Verantwortung gegenüber den Mitmenschen. Diese Erkenntnis hat Luther aus inneren Konflikten befreit (Winkler, Eberhard: Freiheit und Verantwortung- Warum Luther aktuell ist, 2013, S.13).



Martin Luther King



Astrid Lindgren



Sophie Scholl



Dschamal ad-Din
al-Afghani



Dietrich
Bonhoeffer



Edward Snowden

In meiner Facharbeit werde ich Luthers Bedeutung in 6 Themenbereichen beschreiben: Gemeinschaft, Dienst, Nächstenliebe, Transformation, Bekenntnis und Gewissen. Hierbei werde ich mich auf bekannte Persönlichkeiten (oben abgebildet), die zu verschiedenen Zeiten gelebt haben, beziehen. Diese stehen in direkter, aber auch in indirekter Verbindung zu Luther.

(Die Beiträge zu ML King, A. Lindgren, S. Scholl, D.al Afghani, D. Bonhoeffer entfallen hier.)

2.6 Gewissen: Edward Snowden

Das Gewissen ist der Kern in Luthers Religion: „Mein Gewissen ist gebunden in Gottes Wort“ (WA 7, 838). Zu Luthers Zeit war es Tradition, das Gewissen als „allgemeinen Hang zum Guten“ zu definieren. Doch Luther sah dies anders, für ihn bedeutete Gewissen den „Hang zu Bösem“. Für Luther war das Gewissen etwas, was von Gott gewollt ist, richtig zu handeln und nach dem Dekalog zu leben, er ruft den Menschen durch das Gewissen in sich selbst zurück. Luther ist der Meinung, dass die Stimme Gottes nicht von einem Menschen, in diesem Fall der Papst, ausgetragen werden sollte. Zudem hat er die Auffassung, dass keine äußere Macht das Recht habe, etwas von den Menschen zu fordern, was er selbst nicht mit seinem Gewissen vereinbaren kann. Die innere Überzeugung steht nämlich über Allem und Jedem; in diesem Fall über dem Papst und seinen Forderungen (Großheim 2017, S.527).

Der 1983 geborene IT-Spezialist und Whistleblower Edward Snowden, ist genau 500 Jahre nach Luther auf die Welt gekommen. Er bewies 2013, dass die USA sowie Großbritannien den Rest der Welt durch moderne Techniken ausspionierten. Auf Grund seines Gewissens veröffentlichte er die Geheimdokumente der NSA. Snowden bekommt Asyl in Russland, da er in den USA eine beachtliche Strafe bekommen würde. In einem Skype-Interview am 15. Januar 2017 sagte Snowden folgende Worte: „Redefreiheit, bedeutet nicht viel, wenn man keinen geschützten Raum hat, darüber nach zu denken, was man wirklich sagen möchte. Das Gleiche gilt für die Religionsfreiheit.

Man muss die Möglichkeit haben, ohne Einfluss von außen zu entscheiden, was man wirklich glaubt“.

Luther und Snowden trennen 500 Jahre, doch trotzdem verbindet sie vieles. Martin Luther ist ein Mann der theologischen Brillanz. Edward Snowden hingegen ein Mann der technischen Intelligenz. Ihre Gemeinsamkeit: sie haben verstanden, dass es nicht gerecht zugeht. Zudem konnten es beide nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren und mussten Handeln.

Luther hat mit der Macht der katholischen Kirche zu kämpfen. 500 Jahre später ist das Mega-Imperium die USA, die auch Snowden kritisiert. Die US-Regierung zerstörte die Freiheit der Menschen durch die Überwachung, das erinnert an Luthers Worte, „Hier stehe ich, ich kann nicht anders“.

Eine weitere Gemeinsamkeit ist, dass Snowden, sowie auch Luther, moderne Medien ihrer Zeit verwenden, um das Volk zu informieren und auch zu warnen. Luther verwendet den Buchdruck, Snowden das Internet. Des Weiteren haben diese Kommunikationsmittel positive wie auch negative Seiten. Durch moderne Medien ist man einen Schritt freier und man hat die Möglichkeit, Wissen zu fördern. Doch der Missbrauch von Macht und die Kontrolle, die damit einhergeht, sollte man nicht außer Acht lassen.

Eine weitere Gemeinsamkeit ist folgende, beide Männer haben Schutz von vermeintlichen Gegenspielern erhalten, die Nutzen daraus erzielten. Luther bekam Schutz von Friedrich dem Weisen auf der Wartburg. Zum einen ist wichtig, zu erwähnen, dass Friedrich der Weise Luther als unschuldig empfand. Somit konnte er bei der Verbreitung der Reformation mitwirken und seine Interessen vertreten.

Zu erwähnen ist zudem, dass beide Personen Schutz zunächst an einen anderen Ort suchten, Luther in Frankreich und Snowden in Island. Aufgrund dessen wird Island von Manon Priebe, einer freien Journalistin, die unter anderem für die evangelische Kirche berichtet, als selbstgewählte „Wartburg“ bezeichnet. Edward Snowden bekam Asyl in Russland. Der russische Präsident Putin, bekommt nun alle geheimen

Informationen von Snowden als Gegenleistung für den Schutz. Des Weiteren kann Russland Edward Snowden zu jeder Zeit ausliefern, um sich mit den USA gut zu stellen, falls nötig.

Ob Luther und Snowden nicht mutig genug waren, bzw. sind, sich zu stellen, ist eine interessante Frage. Eindeutig ist aber, dass beide keine Selbstmörder sind. Sie wollen eine Botschaft verkündigen und die Situation verbessern. Dabei ist zu erwähnen, dass Luther die Spaltung der Kirche nicht als Intention hatte. Er wollte jedoch die katholische Kirche modernisieren. Sowie Snowden, der die USA nicht entmachten möchte. Das Einzige, was ihm wichtig ist, ist dass das Land ein Freies ist (Homepage Evangelische Kirche: Ist Snowden der moderne Luther). www.evangelisch.de/inhalte/87444/16-08-2013/ist-snowden-der-moderne-luther



3. Fazit

Martin Luther war seiner Zeit weit voraus. Er war ein Mann der nicht nur Mut bewies, sondern auch ein Mann der seine nachfolgenden Generationen durch seine Taten animierte, Mut zu zeigen.

Durch die Reformation hat Luther die Welt verändert. Er hat sie modernisiert und auch die Menschen nach Luther führen sein Erbe weiter, sie entwickeln die Welt immer weiter. Somit hat er das moderne Selbstbild geprägt, aber auch das Handlungsbewusstsein. Die Menschheit steht nun für ihre Auffassung und ihre Meinung ein und sie kämpfen für ihr Ziel der Freiheit. Es lässt sich sagen, dass nicht jeder in direkter Verbindung zu dem Reformator Martin Luther steht. Da es völlig gleichgültig ist, ob man ein Christ ist und an Gott glaubt oder nicht.

Was sich aber sagen lässt jeder wurde indirekt von der Geschichte, also auch von Luther beeinflusst. Die Menschheit träumt und fordert immer mehr Freiheit,

Wahrheit, Gerechtigkeit und Gleichheit. Doch ist es gerecht, Menschen die für die Freiheit kämpfen, zu bestrafen und einzuschüchtern? Sollte Freiheit und die dazu kommende Verantwortung nicht für jeden Bürger Normalität sein oder muss man sich diese erst verdienen?

Meiner Meinung nach ist Freiheit etwas, was im 21. Jahrhundert keine Besonderheit sein sollte. Jeder sollte das Recht haben, frei zu sein, zu denken und zu handeln, ohne Konsequenzen befürchten zu müssen. Doch vielleicht brauchen wir den ständigen Kampf für die Freiheit, damit die Weiterentwicklung und die Entfaltung unserer Kultur und unserer Welt fortgeführt werden kann.

Martin Luther hat einen Grundstein gelegt. Einen Grundstein für spätere Generationen, die Verantwortung übernehmen und für ihre Einsichten einstehen sollen. Selbst kommende Generationen werden Luther als einen Präger der Freiheit und Verantwortung sehen und sein Erbe weiterführen, ob im religiösen Themenbereich oder in einem anderen Themenbereich

Leah Hübner, Bad Salzungen, 19 Jahre

(Der Text wurde von der Redaktion gekürzt.)

4. Literaturangaben:

Beuys, Barbara: Luther! 95 Schätze- 95 Menschen, Sachsen-Anhalt 2017

Dieckmann, Christoph: Luther! 95 Schätze- 95 Menschen, Sachsen-Anhalt 2017

Großmann, Michael: Luther! 95 Schätze- 95 Menschen, Sachsen-Anhalt 2017

Leppin, Volker: Luther! 95 Schätze- 95 Menschen, Sachsen-Anhalt 2017

Lexutt, Athina: Luther! 95 Schätze- 95 Menschen, Sachsen-Anhalt 2017

Mosebach, Martin: Luther! 95 Schätze- 95 Menschen, Sachsen-Anhalt 2017

Sagert, Dietrich: Luther! 95 Schätze- 95 Menschen, Sachsen-Anhalt 2017

Weimacher Ausgabe der Werke Luthers: D. Martin Luther Werke. Kritische Gesamtausgabe, Weimar 1883 ff.

Winkler, Eberhard: Freiheit und Verantwortung- Warum Luther aktuell ist, Leipzig 2013

Internetquellen:

<https://www.cdu.de/artikel/ein-christenmensch-ist-ein-dienstbarer-knecht> (02.03.2018)

<http://docplayer.org/21518109-Dummheit-regiert-wenn-bildung-krepiert-martin-luthers-botschaft-an-die-politiker-1524.html> (23.02.2018)

www.evangelisch.de/inhalte/87444/16-08-2013/ist-snowden-der-moderne-luther (10.02.2018)

<https://gutezitate.com/zitat/166134> (23.02.2018)

<https://www.luther2017.de/de/martin-luther/texte-quellen/lutherschrift-von-der-freiheit-eines-christenmenschen/> (02.03.2018)



Unsere Bibliothek hat Geburtstag

20 Jahre Lutheriden-Bibliothek / Archiv Zeitz

Programm am Sonnabend, 8. September 2018

- 13.00 - 14.30 Uhr Lutherrallye „Auf den Spuren Martin Luthers durch Zeitz“
Treffpunkt am Torhaus des Museums Schloss Moritzburg, Zeitz
(für Lutherrallye bitten wir um Anmeldung)
- 15.00 - 17.00 Uhr Programm im Lebekzentrum des Museums Schloss Moritzburg, Zeitz
mit anschließendem kleinen Imbiss
- Chronik zum 20-jährigen Jubiläum
 - Schüler lesen Briefe von Martin Luther mit bedeutenden Persönlichkeiten
 - kleiner Imbiss
- 17.00 - 18.00 Uhr Führung durch die Lutheriden-Bibliothek
- ab ca. 18.00 Uhr „Cantefable“, Historische Musik auf historischen Instrumenten
mit Nancy Thym und Thilo Viehrig

Festveranstaltung am Sonntag, 9. September

Einladung zur Festveranstaltung

Am 9. September 2018 werden wir das 20-jährige Jubiläum der Lutheriden-Bibliothek in Zeitz mit einem Festakt begehen. Aus diesem Anlass möchte der Vorstand der Lutheriden-Vereinigung e. V. Sie alle ganz herzlich einladen.

Wir würden uns freuen, Sie am Sonntag, dem 9. September in Zeitz zu unserem Festprogramm begrüßen zu können.

Christian Priesmeier
Voritzender der Lutheriden-Vereinigung e. V.

Der Pianist Prof. Ulrich Urban wird die Veranstaltung am berühmten Blüthner-Flügel begleiten.

Programm

9.30 Uhr bis 11.00 Uhr
Gemeinsamer Gottesdienst mit Abendmahl
in der Michealiskirche, Michaeliskirchhof 7

11.30 Uhr bis 12.00 Uhr
Sektempfang im Schloss Moritzburg

12.00 Uhr bis 13.00 Uhr
Zur Geschichte der Bibliothek
Grußworte

13.00 Uhr bis 13.30 Uhr
Fachvortrag von Dr. Stefan Rhein
Direktor der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt,
Wittenberg
„Melanchthon und Luther. Szenen einer Beziehung“

Anschließend kann die Lutheriden-Bibliothek im Torhaus von Schloß Moritzburg besichtigt werden.



Restaurierung von Büchern für die Bibliothek



Wir haben zwar etliche Schätze in der Bibliothek, aber manche bedürfen dringend einer Restaurierung, so wie diese alte Bibel

Liebe Luther-Familie,

unsere Bibliothek in Zeitz beherbergt viele interessante, aber auch alte Bücher der Lutheriden-Vereinigung. Einige dieser Bücher sind in einem reparaturbedürftigen Zustand und müssen restauriert werden. Freundlicherweise hat uns die Sparkasse Burgenlandkreis und auch der Lions-Club Zeitz dafür einen gewissen Geldbetrag zur Verfügung gestellt. Leider reichen die Mittel für die zur Zeit zu restaurierenden Bücher nicht aus. Außerdem benötigt die Bibliothek noch Einrichtungsgegenstände in ihren Räumen.

Wir, der Vorstand der Lutheriden-Vereinigung, würden uns freuen, wenn Sie das Projekt mit einer Spende, ganz nach Ihren Möglichkeiten, mit unterstützen. Bitte zahlen Sie Ihre Spende auf das Konto bei der Sparkasse Burgenlandkreis, IBAN: DE27 8005 3000 113 10104 30 unter dem Verwendungszweck „Bibliothek“ ein. Sie würden der Lutheriden-Bibliothek damit sehr helfen.

Danke und lutherverwandschaftliche Grüße
Klaus Held

Stellv. Vorsitzender der Lutheriden-Vereinigung e.V.

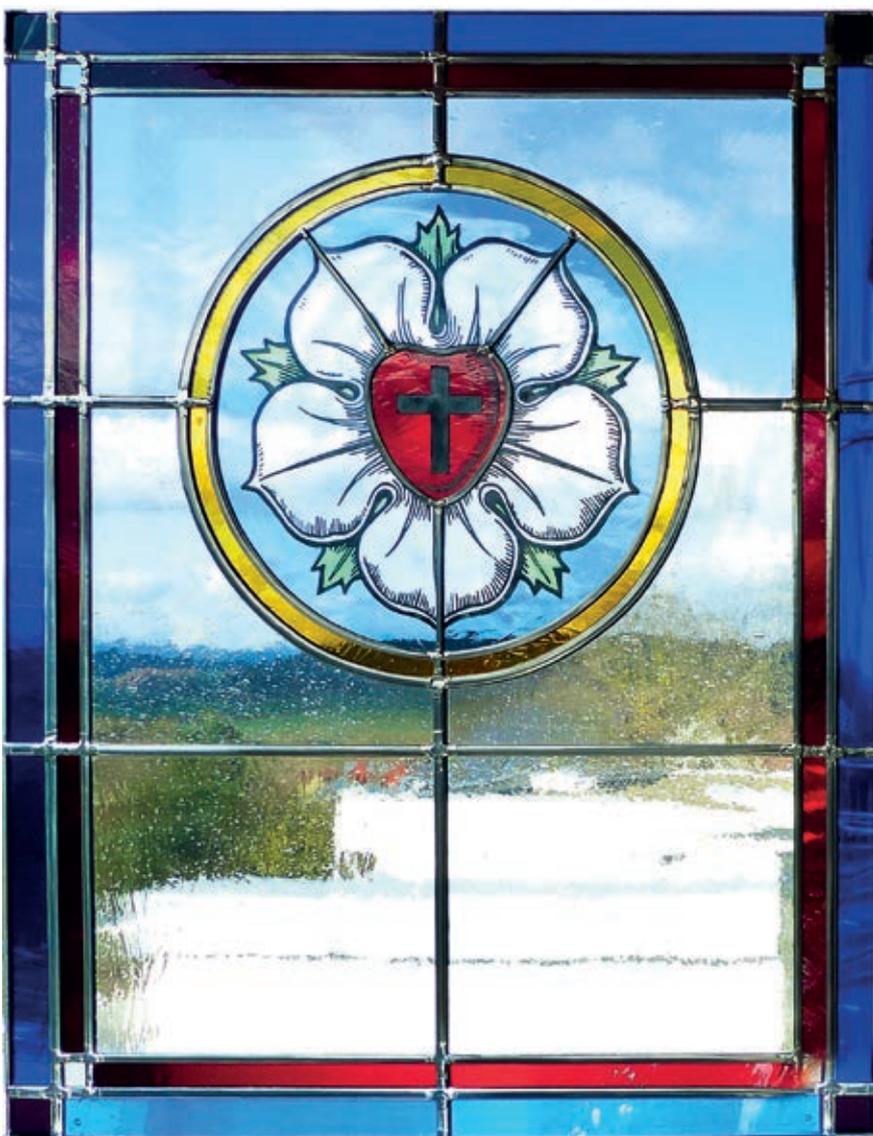


„Die Lutherrose ist ein Schmuckstück in unserem Haus“

Erst während des Jubiläumsjahres „500 Jahre Reformation: Martin Luther 2017“ kam bei mir der Wunsch nach einem Bild der Lutherrose, dem Familienwappen unseres Ahnherrn Martin Luther's, für den häuslichen Bereich. So stand für mich schnell fest, dass es ein Glasbild für ein Fenster werden sollte.

Über einige Umwege stießen wir im Internet auf das Glasatelier Günther Johrend in Schwebheim bei Schweinfurt. Bei einer telefonischen Kontaktaufnahme wurde kurzfristig ein Termin bei ihm im Atelier vereinbart. Hier lernten wir auch seine Werkstatt kennen und sahen viele Bilder seiner Glasarbeiten, u.a. auch Restaurierungsarbeiten von Kirchenfenstern in Unterfranken, die uns überzeugten. Alles wird in Handarbeit ohne maschinelle Hilfe hergestellt.

Wir erteilten Herrn Johrend den Auftrag, die Lutherrose nach einer Vorlage von uns zu arbeiten. Für das von uns vorgesehene Fenster gaben wir noch die Abmessungen durch und schon bald kam das Ehepaar Johrend mit einem Grobentwurf zu uns nach Hause.



Glasfenster von Günther J. Johrend, Hadergasse 17, 97525 Schwebheim



Herr Johrend hatte unterschiedlich große Stücke von farbigen Glasscheiben dabei, alles mundgeblasen, z.T. überfangene Echtantikgläser, wie sie auch bei hochwertigen Kirchenfenstern verarbeitet werden. Aus diesem Sortiment wählten wir unsere Glaszusammenstellung aus.

Der Künstler hat dann in das große, rechteckige Glasbild die gemalte und gebrannte Lutherrose kunstvoll in vielen Arbeitsgängen eingelötet.

Die gesamte Ausführung mit der Wahl und Zusammenstellung der Farben ist viel schöner geworden, als wir uns es uns vorgestellt hatten. Unser Dank gilt Herrn Johrend für diese künstlerische Arbeit.

Die Lutherrose ist ein Schmuckstück in unserem Haus in Bad Neustadt an der Saale und wurde bereits sehr oft bewundert.

Heidi (Heidrun) Gibfried geb. Benecke

*XIII Generation nach DML*Bad Neustadt an der Saale, Geburtsort von Margarethe Luder geb. Lindemann 1460 – 1531 (Mutter von DML)*

Lutherstadt Wittenberg. Ein Stadtpaziergang

Lutherstadt Wittenberg - A walking tour of the city

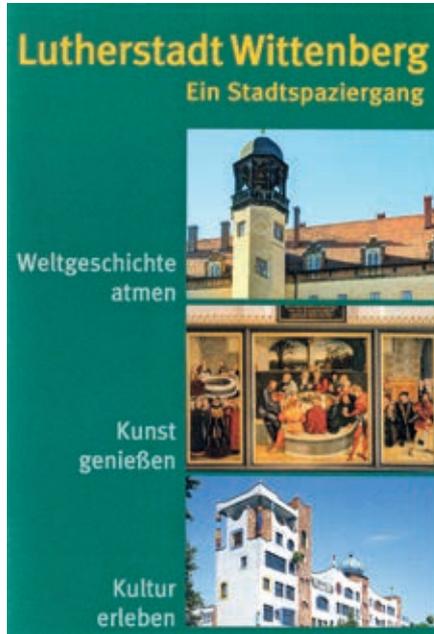
Aktueller geht's nicht. „Hier stehen sogar Sachen drin, die sind noch gar nicht fertig“, scherzt die Autorin bei der Buchvorstellung mit Blick auf das mitunter etwas unberechenbare Wittenberger Bauwesen.

Seit 2017 ist der Titel „Lutherstadt Wittenberg. Ein Stadtpaziergang“ im Handel erhältlich. Geschrieben hat das in jeder Hinsicht handliche Bändchen die langjährige Stadtführerin und pensionierte Geschichtslehrerin Heidrun Röbbing. Auf knapp 50 Seiten folgt ihr der Leser, vorbildlich „mit dem Zug am Hauptbahnhof angekommen, dem zweiten ‚Grünen Bahnhof‘ Deutschlands“, durch die Altstadt.

Selbstverständlich sind alle Stationen vertreten, die man als Tourist gesehen haben muss, doch wurden auch einige Schauplätze mit aufgenommen, die selbst manchen Einheimischen unbekannt sein dürften, das Schurff-Haus im Hof der Collegienstraße 81 etwa.

Mit dem Asisi-Panorama beispielsweise oder dem Antependium für die frisch sanierte Schlosskirche von der dänischen Königin Margrethe II. sind Röbbings sehr angenehm lesbare Texte ganz auf der Höhe der Zeit. Die 42 perfekten Fotografien stammen von dem sonst eher in Dresden tätigen Sachsen Carlo Böttger.

Beim Verfassen des aktuellen Kunstführers sei es darauf angekommen, durch die Wahl der Objekte einen „Dreiklang“ herzustellen: „Weltgeschichte atmen“, „Kunst genießen“ und „Kultur erleben“ - so steht es als Untertitel auch auf dem Cover. Verzichtet wurde auf Empfehlungen zu Gastronomie etc., es sei schließlich ein Kunstführer.



„Lutherstadt Wittenberg. Ein Stadtpaziergang“, ISBN 978-3-95976-063-8, 5,00 Euro.

Auch auf Englisch zu haben:
ISBN-13: 978-3-95976-064-5

Meldekarte für Familiennachrichten

Absender:



Lutheriden-Vereinigung e.V.
c/o Frau Franziska Kühnemann
Spreestraße 22
12439 Berlin

Als FAX senden an: 07622 - 668 782

Familiennachrichten



Beitritte

Herzlich möchten wir alle unsere neuen Mitglieder begrüßen, die seit der letzten Veröffentlichung unseres Familienblattes der Lutheriden Vereinigung e.V. beigetreten sind. Wir freuen uns.

Linie Dr. Martin Luther

Herr Jörg Melzer, Rheine
Herr Sebastian Schäfer, Pastetten
Frau Edith Siegmund, geborene Langbein, Herzogenaurach
Familie Tobias Schäfer, Erfurt (Familienmitgliedschaft)

Linie Johannes Luther - Pellworm

Herr Hans Erich Hinrichsen, Husum

Linie Jacob Luther

Frau Cornelia Brinkmann, Markkleeberg
Frau Barbara Masius, Zeschdorf
Herr Jörg Brehmer, Schwäbisch Hall (Familienmitgliedschaft)

Die Genealogie ist gewissermaßen das Kernstück der Lutheriden-Vereinigung. Deshalb sind auch die aktuellen Familiennachrichten von großer Bedeutung. Um es den vielen Mitgliedern der großen Lutherfamilie zu erleichtern, der Redaktion die notwendigen Meldungen und Daten zukommen zu lassen, haben wir die untenstehende „Meldekarte“ entworfen. Die können Sie ausschneiden und per Post oder Fax an die Redaktion schicken. Wer es online machen möchte, kann auch eine Mail an die Redaktion schicken:
f.kuehnemann@lutheriden.de

Mitteilung für das Familienblatt:

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Geburt | <input type="checkbox"/> Kirchliche Trauung |
| <input type="checkbox"/> Taufe | <input type="checkbox"/> Todesfall |
| <input type="checkbox"/> Standesamtl. Eheschließung | <input type="checkbox"/> Sonstiges |

Betroffene Person/en _____

Datum des Ereignisses _____

Ort / Adresse _____

Frau / Ehefrau / Mutter mit Geburtsdatum und -namen _____

Herr / Ehemann / Vater mit Geburtsdatum und -namen _____

Abstammungslinie / Generation _____

Seitenlinie Großeltern Martin Luthers (Hans dem Kleinen)

Frau Katherine Wodtke, Maple Grove, Minnesota (USA)
Herr Stefan Luther, Meran (Südtirol - Italien)

Familie Herr Dr. Stefan Rohde und Frau Rohde-Kuchtner, Dresden (Familienmitgliedschaft)

Seitenlinie Lindemann

Familie Herr Georg-Heinrich Treitschke, Hamburg

Herzlich willkommen in der Lutheriden Vereinigung!
Wir wünschen nette Bekanntschaften und gute Gespräche!

Geburt

Mathilda Karla Johanna Werner, geb. am 20.06.2018 in Großburgwedel Niedersachsen,
Tochter von Matthias Werner und Nadja Werner, wohnhaft in Bergen – Offen (Niedersachsen)

Wir gratulieren den glücklichen Eltern!

Verstorben

Herr Gerhard Habenicht, Oldenburg, geb. 20.12.1925, gest. 25.01.2018
Herr Michael Luther (Linie Jacob Luther), Gundelfingen, geb. 21.01.1946, gest. 01.03.2018
Mag. HR i.R Wolfgang Riha, Steyr (Österreich), geb. 29.05.1939, gest. 21.12.2017

Unser Mitgefühl gilt den Hinterbliebenen - Der Herr tröste die Trauernden!



Lutheriden-Stammtisch für Berlin und Umgebung

Liebe Lutheriden in Berlin und Umgebung,
in Wittenberg kam mehrfach der Wunsch auf,
einen Stammtisch in Berlin ins Leben zu rufen.
Dieser Stammtisch soll das alle zwei Jahre statt-
findende Familientreffen ergänzen, so dass alle,
die in Berlin und Umgebung wohnen, öfter die
Möglichkeit haben, sich familiär auszutauschen
und zu treffen.

Wer hieran Interesse hat, möge sich bitte an unser
Vorstandsmitglied Franziska Kühnemann wenden.
Sie wohnt ebenfalls in Berlin und wird die Treffen
gerne federführend organisieren und koordinieren.

Interessenbekundungen zu solchen Treffen bitte an
f.kuehnemann@lutheriden.de schicken. Franziska
wird einen Verteiler anlegen und über die geplanten
Treffen informieren.

Unsere Bildergalerie zu Martin Luthers Leben und Wirken



Aus der Lutheriden-Bibliothek
Das Guldene und Silberne Ehren-Gedächtniß Des theuren GOTTES-Lehrers D. Martini LVTHERI.
Zwey hundert Medaillen oder Schau-Müntzen
Franckfurt und Leipzig Anno M DCC VI (1706)

| | |
|---|--|
| IMPRESSUM: | Unsere Internet-Adresse: www.lutheriden.de |
| Vorsitzender: | Christian Priesmeier, Breslauer Straße 23, 31789 Hameln, Tel.: 05151- 52 617 Fax: 05151 - 52 621 E-Mail: c.priesmeier@lutheriden.de |
| Stellv. Vorsitzender | Dipl.-Ing. Klaus Held, Ilmenauer Allee 1, 98693 Oberpörlitz, Tel.: 03677- 671 896 E-Mail: k.held@lutheriden.de |
| Schriftführerin: | Berit Hübner, Ostersiék 4c, 32105 Bad Salzufen, Tel.: 05222 - 639 479 E-Mail: b.huebner@lutheriden.de |
| Schatzmeister | Hans Peter Werner, Im Dellacker 3, 79650 Schopfheim, Tel.: 07622 - 668 781 Fax: 07622 - 668 782 E-Mail: hp.werner@lutheriden.de |
| Beisitzer und Redaktion Familienblatt: | Dipl. Theol. Martin Eichler, Lucile-Grahn-Straße 46, 81675 München, Tel.: 089 - 41 768 777 Fax: 089 - 41 768 960 E-Mail: m.eichler@lutheriden.de |
| Beisitzerin: | Franziska Kühnemann, Spreestraße 22, 12439 Berlin E-Mail: f.kuehnemann@lutheriden.de |
| Beisitzerin: | Sabine Held, Ilmenauer Allee 1, 98693 Oberpörlitz, Tel.: 03677-671 896 E-Mail: s.held@lutheriden.de |
| Genealoge (kommissarisch): | Dr. Wolfgang Alt, Melbweg 36A, 53127 Bonn, Poppelsdorf Tel.: 0228 - 3 919 621 E-Mail: wolfalt@t-online.de |
| Ehrenvorsitzende: | Irene Scholvin, Christoph-Hackethal-Straße 49, 31139 Hildesheim, Tel.: 05121 - 46 159 |
| Bankverbindung: | Sparkasse Burgenlandkreis Kto. 1 131 010 430 - BLZ 800 530 00 - IBAN: DE27 8005 3000 113 10104 30 - BIC: NOLADE21BLK |

Frühere Ausgaben der Familienblätter (soweit noch verfügbar) oder weitere Exemplare dieses Heftes können Sie für eine Kostenerstattung von 5,00 € je Exemplar zuzüglich Versandkosten bei der Redaktion - Martin Eichler, München - anfordern. Wir legen dann einen vorbereiteten Zahlungsbeleg bei.